

## **Familie Engelhard**

### **Leben in Berlin**

#### **Ein offenes Haus**

„Die Familie Engelhard hatte ein sehr gastfreundliches Haus.“ So erinnert sich ein Geschäftspartner 1958 an die Wohnung der Engelhards in der Torstraße 89. Im gleichen Haus befand sich auch das Geschäft für Stoffe und Schneiderzubehör, das Sophie (\*1900) mit ihrem Ehemann Leib (\*1886) führte. Beide kamen aus Galizien und heirateten 1921 in Berlin, wo 1922 ihr Sohn Max geboren wurde.



Passbilder von Sophie und Leib Engelhard, Quelle: Belgisches Staatsarchiv, Aktennr. A102.367, Bl. 22 u. 24

#### **Lernen**

In Berlin hatte die Familie einen großen Freundes- und Bekanntenkreis, der zu allen religiösen Festen eingeladen wurde. Religion war zentral für die Familie. Leib Engelhard entstammte einer alten Rabbinerfamilie und besaß eine wertvolle Bibliothek mit vielen rabbinischen Büchern. Er engagierte sich als Vorstand einer Betstube und war für seine Wohltätigkeit bekannt. Der Schabbat wurde orthodox begangen: Besuch der Betstube, Studium der heiligen Schriften, Spaziergänge und zum Abschluss wieder in die Betstube. Auf Bildung legte die Familie sehr viel Wert. Max Engelhard besuchte das bekannte Berliner Gymnasium „Graues Kloster“, bis er 1934 auf das jüdische Gymnasium der Gemeinde Adass Jisroel wechselte. Dies geschah wegen der zunehmenden Verfolgung, aber auch, damit Max mehr Unterricht in den jüdischen Fächern erhielt.

#### **Boykott**

Die antisemitischen Verfolgungsmaßnahmen trafen die Familie Engelhard bereits während des Aprilboykottes 1933. Ihr Geschäft wurde mit dem Schriftzug „Jude“ beschmiert.

## **28. Oktober 1938**

### **Verhaftet**

Am 28. Oktober 1938 klopfen Polizisten morgens gegen 7 Uhr an die Wohnungstür der Engelhards und teilen ihnen mit, dass Vater und Sohn ausgewiesen werden sollten. Sie durften nur einen kleinen Koffer mitnehmen und wurden zunächst in einer Schule am Schönhauser Tor eingesperrt. Max berichtet über das, was dann geschah:

„Nachmittags wurden wir auf LKWs geladen und von einem Bahnhof zum anderen gebracht, aber es war kein Transport mehr vorhanden. Am Abend desselben Tages wurden mein Vater und ich zusammen mit ungefähr 200 anderen polnischen Juden zum Polizeipräsidium am Alexanderplatz, Berlin C 2 gebracht, wo wir einige Tage in Haft gehalten wurden.“

### **Polizeigefängnis**

Im Polizeigefängnis Alexanderplatz wurden die Männer und Jungen in zwei großen Zellen gefangen gehalten. Es war eng, sie hatten kaum zu Essen und die hygienischen Bedingungen waren unzureichend. Leib und Max konnten Sophie Engelhard nicht Bescheid geben, wo sie waren.

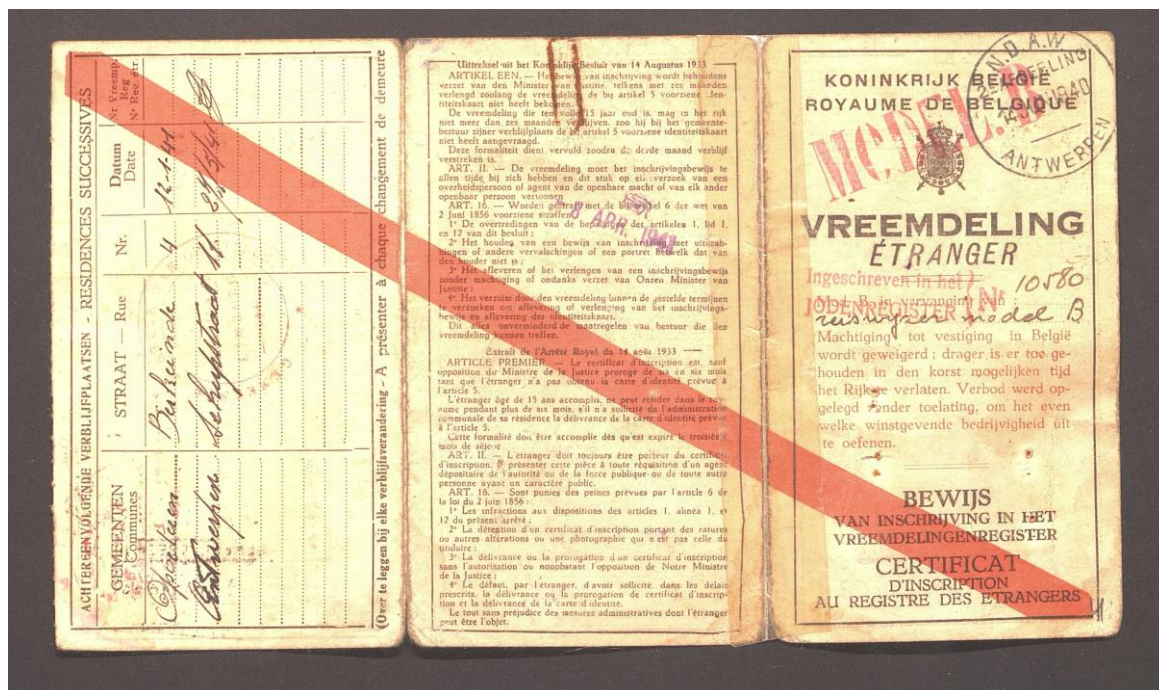
### **Keine Ausweisung**

Nach einigen Tagen wurden sie aus dem Polizeigefängnis wieder nach Hause entlassen. Sie wurden nicht ausgewiesen, weil nicht genügend Züge zur Verfügung standen, um sie zur polnischen Grenze zu bringen. Während der Novemberpogrome wurden die Schaufenster des Familiengeschäfts zerschlagen und der Laden selbst geplündert. Die Engelhards konnten das Geschäft nicht mehr weiter betreiben und mussten fortan von ihren Ersparnissen leben.

# Überall und Nirgendwo

## Kindertransport

Ende 1938 versuchten Sophie und Max vergeblich illegal über die Grenze nach Antwerpen zu fliehen. Nachdem dies scheiterte, kehrten sie nach Berlin zurück, von wo aus Max im Februar 1939 mit einem Kindertransport nach Großbritannien kam. Wenige Monate später floh seine Mutter nach Antwerpen zu ihrer Schwester.




Fremdenpass von Sophie Engelhard, Quelle: Belgisches Staatsarchiv, Aktennr. A102.367, Bl. 4/5



## Sachsenhausen

Leib Engelhard blieb in Berlin zurück, um die Wohnung und das Geschäft aufzulösen. Kurz nach dem deutschen Überfall auf Polen wurde er verhaftet und am 13. September 1939 nach Sachsenhausen verschleppt, wo er mit der Häftlingsnummer 9369 registriert wurde und am 2. März 1940 starb.

 CITIZENS' ADVICE BUREAU.  
ST. HELEN'S SETTLEMENT,  
2B, WATER LANE, E.15.

*From:*

**WAR ORGANISATION OF THE BRITISH RED CROSS  
AND ORDER OF ST. JOHN** OO 11236

*To:*  
Comité International  
de la Croix Rouge  
Genève

Prisoners of War,  
Wounded and Missing  
Department.

ENQUIRER  
Fragesteller

169

Name ENGELHARD

Christian name MAX  
Vorname

Address c/o Rev. B. Tertleman  
91. Earlham Grove,  
Forest Gate, London, E.7.

Relationship of Enquirer to Addressee Son  
Wie ist Fragesteller mit Empfänger verwandt?

The Enquirer desires news of the Addressee and asks that the following message should be transmitted to him.  
Der Fragesteller verlangt Auskunft über den Empfänger. Bitte um Weiterbeförderung dieser Meldung.

lieber papa, Bin deinetwegen sehr besorgt  
bitte daher um antwort mir gehtes gut alles  
beste viele kusse.  
dein Max.

Date May 6th. 1940.

ADDRESSEE  
Empfänger

Name ENGELHARD

Christian name LIEB  
Vorname

Address KONZENTRATIONSLAGER, SACHSENHAUSEN,  
ORANIENBURG BEI BERLIN, GERMANY.

COMITÉ INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE  
GENÈVE

20 MAI 1940

The Addressee's reply to be written overleaf.  
Empfänger schreibe Antwort auf Rückseite.

Quelle: ITS Bad Arolsen, 1.1.38.1/4085217

## **Auschwitz**

Nach der deutschen Besetzung Belgiens wurde Sophie Engelhard im Herbst 1940 als Jüdin registriert, musste Zwangsarbeit leisten und den „Gelben Stern“ tragen. Am 5. August 1942 wurde sie als Häftling 761 im SS-Sammellager Mechelen registriert, von dort am 11. August mit dem zweiten Transport aus Belgien in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert und dort ermordet.

Max überlebte als einziger seiner Familie den Zweiten Weltkrieg und die Shoah. In London studierte er in den 1950er-Jahren Jura und wurde Rechtsanwalt. Mit seiner Frau Rena bekam er fünf Kinder. Es dauerte mehr als 16 Jahre, bis er von deutschen Behörden eine finanzielle Entschädigung als „Wiedergutmachung“ erhielt.